Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 24.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 17ten Juni 1830.

Die verhängnißvolle Frühpredigt.

(Fortsetzung.)

15.

Wunderbar sind oft die Wege des Herrn, soll verborgene Missethat offenbar werden.

In derselben Nacht, doch ehe der Schnee gefallen war, hatte eines Frevlers Hand die Kirchthüre zu öffnen gewußt, den Gotteskasten rein ausgeleert und dann die Thüre wieder sorgfältig zugeworfen, was unvermerkt geschehen konnte, da der Sturm so sehr wüthete. Als nun der Frühgottesdienst beginnen sollte und der Kirchenpförtner oder der Glöckner bei seinem Eintritte in die Kirche den Gotteskasten offen stehen und ausgeleert fand, so hatte er so viel Geistesgegenwart, daß er in größter Geschwindigkeit alle Zugänge zur Kirche untersuchte und nachforschte, ob irgendwo menschliche Fußtapfen zu erblicken wären. Da er nun aber nirgends, als an der Hauptthüre dergleichen bemerkte, so schloß er scheinbar ganz richtig, daß der Dieb auf diesem Wege hineingedrungen seyn mußte. Indem er nun noch mit dieser seiner Untersuchung beschäftigt war, kamen einige Männer herbei, denen es oblag das Frühgeläut zu besorgen. Zwei von ihnen nahm er mit sich, um die einzige Spur menschlicher Fußtritte im Schnee zu verfolgen, und siehe da, sie führte sie nicht weiter als bis zu Josephs Thüre; auch erkannten sie daran, daß derjenige, dem diese Fußtapfen angehörten, von hier aus in die Kirche gegangen, aus derselben aber zurück gesprungen sey.

Nun stand Meister Teichler, wie wir schon bemerkt haben, nicht im besten Rufe. Man hielt ihn, obwohl aus Unrecht, für einen Geizhals; ja man hatte ihn wohl in einem noch

weit schlimmern Verdachte und er wurde von keinem seiner Mitbürger geachtet. Hiezu kam nun noch, daß der Kirchenpförtner ganz besondere Ursache haben mußte ihn zu hassen; denn mit einer recht boshaften Schadenfreude machte er nicht nur Allen, die ihm auf dem Kirchwege begegneten, die Frevelthat bekannt, sondern eilte auch ohne Weiteres zur Obrigkeit hin, um Anzeige zu machen. Und so kam es denn, daß Joseph auf eine so schrecklich überraschende Weise aus seiner Betäubung aufgerüttelt und als Kirchenräuber in die Bastey geführt wurde.

16.

„Kirchenräuber soll ich seyn?" sprach er daselbst, als er sich von undurchdringlicher Finsterniß umringt und von aller Welt verlassen sah; „Kirchenräuber? — Nein, bei Gott! das bin ich nicht; in dieser Hinsicht fühl' ich mich unschuldig. Aber" — und er würde jetzt auf seine Kniee gesunken seyn, wäre er nicht so fest angeschlossen gewesen, daß er nur sein Haupt bewegen konnte, „auf meiner Seele lastet ein noch größeres Verbrechen. Und es muß herunter — ja, es muß herunter; die Gerechtigkeit des Himmels verlangt es von mir. — Heute sind es gerade sechs und zwanzig Jahr, seitdem die große Blutschuld auf mir ruhet. — Nicht länger kann und darf und will ich sie mit mir herumschleppen. — O Johannes! — o ihr guten Eltern und du meine unvergeßliche Dorothea! — ihr Alle habt mich als euren Mörder dort oben anklagen müssen!" —

Und nun gerieth seine Seele auf's Neue in jenen schrecklichen Zustand, in welchem wir ihn schon so oft erblickt haben, und der gewiß durch seine jetzige Umgebung und durch die schmachvolle Beschuldigung, die er hatte vernehmen müssen, keineswegs gemindert wurde.

Als nach Verlauf einiger Stunden der Büttel und einige von der Schaarwache in das Gefängniß traten, um seine Fesseln zu lösen und ihn zum ersten Vernehmen zu führen, das man vorläufig mit ihm anstellen wollte, bebten selbst diese abgehärteten Männer vor seinem Anblick zurück. Bleich wie der Tod sah er aus. Seine großen schwarzen Augen waren aus ihrer Vertiefung weit hervorgequollen und unbeweglich zur Decke emporgerichtet. Ein weißer Schaum stand vor seinem Munde, wie bei einem Menschen, der epileptische Krämpfe gehabt hat. Und hätten nicht einige Bewegungen seines Kopfes verkündiget, daß er noch lebe, man hätte ihn für todt halten müssen. Bald aber hatten die Männer ihre Herzhaftigkeit wieder erlangt; und mit dem schadenfrohen Zurufe: „Na, Meister Teichler, wie behagt Euch dieses Kämmerlein?" traten sie ihm näher, um ihn loszuschließen.

Doch da schrie er ihnen mit schrecklicher Stimme die Worte entgegen: „Wollt Ihr mich zur Folter schleppen? Ha, Ihr Teufel! diese Freude will ich Euch wohl vereiteln. Vor's Gericht sollt Ihr mich führen; auch ohne Folter werde ich bekennen. O gewiß, wenn ich gesprochen haben werde, will ich wohl in ganz andere Hände kommen, als in die eurigen! — Den Henker hab' ich mir zum Beistand ausersehen; von seiner Hand erwart' ich meinen Lohn. Fort, fort mit Euch! Eilt zu den Richtern hin, und saget: Meister Joseph Teichler sey kein Kirchenräuber, sondern etwas noch weit Schlimmeres. Wisset: einen Mörder sehet Ihr in mir; denn ich habe den Johannes, Hanke's Sohn — erwürgt und unten am Weinberge ihm einen Grabstein gesetzt. — Ihr stiert mich an? — Ihr glaubt's wohl nicht? Ja, es mag wohl unglaublich scheinen; aber es ist doch die pure Wahrheit!

— Oder denkt ihr etwa ich rase? Nein! nein! ich kenne Euch Alle; ich weiß auch, wie Ihr mich hierher geschleppt habt. O, die verhängnißvolle Frühpredigt! Gott ist gerecht!"

Auf einmal aber gerieth er in eine ganz andere Stimmung. Er fing jetzt laut zu heulen an, daß den beherzten Männern abermals ganz wunderbar zu Muthe ward, und rief dabei schluchzend aus: „Um Gotteswillen, lauft und sagt es den Richtern, was ich Euch freiwillig gestanden habe, sonst vergeh' ich hier vor Höllenangst, und Johannes kann nicht in die geweihte Erde kommen; denn man findet ihn nicht, wenn ich nicht selbst den Ort anzeige, wo meine Hände ihn verscharrt haben. O eilet doch, auf daß ich meinen Lohn bekomme!"

Da nun die Männer sahen, daß er nicht in Raserei mit ihnen redete, so ließen sie ihn vor der Hand noch angeschlossen und eilten zum Kerker hinaus.

Joseph aber sprach: „Wie ist mir doch? Schon wird mir's leichter um's Herz, wie mir's seit manchem Jahre nicht gewesen ist. O wehe, wehe dem Menschen, dem ein böses Gewissen am Herzen nagt, das nicht laut werden darf!"

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Breslau wird gemeldet: Am 5ten Juni früh um halb 8 Uhr haben Se. Majestät der König, begleitet von den tausendfachen Segenswünschen Allerhöchstihrer hiesigen getreuen Unterthanen, unsere Stadt wiederum verlassen, um Sich nach Schloß Fischbach zu begeben. Dahin sahen wir etwa eine Stunde später auch Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland an der Seite Allerhöchstihres Königlichen Bruders, unsers hochverehrten Kronprinzen, abreisen. — Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Bürgermeister unserer Stadt für die hiesigen Armen ein Geschenk von hundert Friedrichsd'or allergnädigst zustellen lassen.

Wer etwas herzerhebendes und erfreuliches sehen will (so schreibt man unterm 9ten Juni aus Fischbach), muß jetzt hierher eilen, um da Se. Majestät unsern allgeliebten König, im Kreise seiner erlauchten Familie, umgeben von einer zahllosen, ihn mit aufrichtiger Liebe ergebenen Volksmenge zu sehen. Im hiesigen Schloße wohnen Se. Majestät der König, nebst dem Herrn General v. Witzleben und Gefolge, Ihro Majestät die Kaiserin von Rußland, die Frau Fürstin Wolkonsky und Frau Gräfin Orloff nebst Gefolge, die Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nebst Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoheit, Ihro Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Meklenburg-Schwerin. Im Amtshause die Dienerschaft sämmtlicher Höchsten Herrschaften. Im Dorfe logiren Se. Durchlaucht der Herr Landgraf zu Hessen-Homburg, Kaiserl. Königl. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, Se. Durchlaucht der Fürst Wolkonsky, der Kaiserlich russische Leibarzt Crigthon, der geheime Staatsrath Chambeau, der General-Staabsarzt Dr. v. Wiebel, die Majore von Rauch und von Thümen, der Königl. Obristlieutenant und Landrath Landeshuter Kreises, Herr Graf Anton zu Stollberg-Wernigerode nebst noch anderen Königl. und Kaiserlichen Offizieren und Civilbeamten. In Schmiedeberg haben Quartier genommen, der Kaiserl. Groß-Jägermeister Herr Graf v. Modene, Frau Gräfin Modene, Frau Fürstin Durussow, der Herr Graf Brandenburg nebst Gemahlin, Se.

Durchlaucht der Fürst Wittgenstein, der wirkliche geheime Rath und Kammerherr v. Humboldt ꝛc. In Buchwald befinden sich Se. Königl. Hoheit, der Prinz Carl von Preußen nebst Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoheit, in Erdmannsdorf dagegen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, nebst Höchstihrer Gemahlin, auf Schloß Ruhberg wohnen Ihro Königl. Hoheit, die Frau Churfürstin von Hessen-Kassel, nebst Prinzeß Caroline von Hessen Königl. Hoheit. In Lomniz ist die Königl. Kammersängerin Dem. Sontag, und einige Mitglieder der Königl. Capelle untergebracht. — Bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs, und Ihro Majestät der Kaiserin aller Reußen am 5ten d., hatte sich eine zahllose Volksmenge versammelt, deren Auge nicht im Stande war, die hohen Reisenden gehörig zu betrachten. Die Allerhöchsten Herrschaften geruhten daher, sich in einem neu erbauten, mit dem Schloß Fischbach in Verbindung stehenden Salon zu begeben, und dort den Wunsch Allerhöchstihrer getreuen Unterthanen zu begegnen, indem sie nun mehr als im rasch dahin rollenden Wagen gesehen werden konnten. Am 6ten früh wogte die Volksmenge von herzlicher Anhänglichkeit an das geliebte Könighaus beseelt, hierher, und es ward ihnen das hohe Glück zu Theil, den Gegenstand ihrer heißesten Liebe, Se. Königl. Majestät, länger als eine Stunde, auf der über den Schloßwall führenden Brücke sehen zu können. Später begaben sich sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften in die hiesige evangelische Kirche, wo unter Mitwirkung eines Sänger- und Musik-Corps vom Hochlöbl. 7ten Infanterie-Regiment der Gottesdienst auf ausdrückliche Anordnung Sr. Königl. Majestät, nach der neuen Liturgie gehalten wurde. Etwas Imposanteres konnte es kaum geben, und wenn auch nicht überall eine so ausgezeichnete Musik die Feierlichkeit erhöhen kann, so läßt sich bei der neuen Liturgie, die so sehr zur Andacht stimmt, doch die meist überall schlechte Kirchenmusik, während welcher die Kirchen in der Regel leer bleiben, abschaffen, also ein offenbarer Vortheil erringen, und durch deren Einführung würde ein sehr wohlthätiges Beispiel von Gehorsam gegen einen frommen Monarchen gegeben, dessen höchste Freude das Glück seiner Völker ist.

Am 10ten Juni Nachmittags sind Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Gefolge durch Görlitz passirt, um sich nach Fischbach zu begeben.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Mai brach in dem Schaafstall des Erbpachters Hensel zu Podrosche, Rothenburger Kreises, Feuer aus, wodurch nicht allein der Stall und die darin befindlichen 264 Stück Schaafe, sondern auch 8 Bauergehöfte und eine Büdnernahrung von der Flamme verzehrt wurden. Die Entstehungs-Ursache ist unbekannt, doch ausser Zweifel, daß dieses Feuer durch boshafte Hand angelegt wurde, indem erst vor Kurzem bei dem genannten Erbpachter die Scheune und der Stall, aus jetzt noch unbekannter Ursache, abbrannte. Das Elend dieser Verunglückten ist groß, da sie alle ihre Habseligkeiten verloren haben.

Am 6ten Juni ist das Wohngebäude des Häuslers Johann Christoph Weinhold zu Tormersdorf bei Rothenburg, aus unbekannter Ursache, gänzlich abgebrannt.

In der Schenke zu Teichnitz bei Bautzen hat sich am 6ten Juni ein höchst tragischer Vorfall ereignet. Am Abende dieses Tages gegen Mitternacht, nachdem schon die meisten Gäste sich entfernt haben, kommt ein fremder Kerl mit einer Weibsperson in gedachte Schenke und verlangt Bier oder Branntwein, welches ihm aber von dem Pachtschenkwirth Stolle,

weil es bereits zu spät sey, verweigert wird. Darüber entsteht ein heftiger Wortwechsel, wobei der fremde Kerl sich schon sehr grober Ausdrücke bedient; indeß gelingt es Stolle'n, in Verbindung mit seinem Vater, selbigen zur Stube hinauszuschaffen; jedoch auf der Hausflur erneuet sich der Zank, während dessen Stolle von einem scharfen Instrumente so heftig in die Gegend der Schläfe getroffen wird, daß er sogleich sinnlos zu Boden sinkt, und an der erhaltenen tödtlichen Verwundung, wundärztlicher Hülfe ungeachtet, am 7ten Vormittags um 9 Uhr sein Leben endet. Er war 30 Jahr 11 Monat alt. Der Thäter ist entflohen und noch unentdeckt.

Am 13ten Juni ertrank die 2 Jahr 3 Monat alte Tochter des Dienstknechts Andreas Lange auf dem Dominio Nieder-Leopoldshain bei Görlitz in dem dortigen Mühlgraben.

In Rom starb vor einigen Monaten ein Mann in dem Alter von 123 Jahren 11 Monaten und einen Tag. Sein Name war Ypolito di Ginseppe genannt Bindo. Von einer frühern Ehe hatte er 3 Töchter, und schritt im Jahre 1807, in einem Alter von 101 Jahren, zur zweiten Ehe. Er verrichtete Feldarbeit und setzte solche bis zum Alter von 115 Jahren fort. Im Jahre 1825 erhielt er vom Papst Leo XII. eine Pension von neun Scudi monatlich.

Druckfehler.
In dem im vorigen Stück d. Bl. enthaltenen, die Vermächtnisse betreffenden Artikel ist hinter den Worten — Gedingehäusler Hartmann — ausgelassen: zu Verna.

Characteristische Aeußerungen einiger merkwürdiger Männer auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530.

Der im Jahr 1530 zu Augsburg gehaltene Reichstag hat bekanntlich dadurch eine hohe Wichtigkeit und geschichtliche Celebrität erhalten, daß auf demselben fünf Fürsten und zwei Reichsstädte, welche der, von Luther, Melanchthon und andern ihren Freunden und Verehrern in Wort und Schrift verkündigten evangelischen Lehre öffentlich Beifall gegeben, in einer von Melanchthon mit Gründlichkeit und Umsicht verfaßten Schrift ihr Bekenntniß dieser Lehre vor dem Kaiser Carl V. den Fürsten und Ständen des Reichs oder deren abgesandten, in einer feierlichen Versammlung den 25sten Juni deutsch ablesen, und es dem Kaiser sowohl in dieser als der lateinischen Sprache überreichen ließen. Diese Bekenntnißschrift, welche noch in eben diesem Jahre fast in allen bekannten Sprachen im Drucke erschien, ist unter den Namen der Augsburgischen Confession allgemein bekannt. Es ist vielleicht nicht uninteressant, hier einige Aeußerungen von Männern zu lesen, die bei den Verhandlungen dieses Reichstages über die Religionsangelegenheiten keine unbedeutende Rolle spielten. Der Kaiser hatte den protestantischen Fürsten zugemuthet, an der Procession des Frohnleichnamsfestes, das gerade auf den folgenden Morgen nach seiner Ankunft in Augsburg einfiel, Theil zu nehmen, um eine Probe zu machen, ob sie bei einer Feierlichkeit gegenwärtig zu seyn sich wohl entschließen würden, die ihren Grundsätzen so sehr entgegen sey. Der Markgraf Georg von Brandenburg erklärte sich aber gegen den Kaiser mit lobenswerther Freimüthigkeit: daß wenigstens Er sich dazu nicht verstehen werde. Der zugleich anwesende König Ferdinand setzte ihm nun heftiger zu, aber Georg erwiederte: „Eh' ich meinen Gott und sein Evangelium verleugnete, möchte ich lieber gleich vor Ew. Majestät niederknien und mir den Kopf abschlagen lassen.“ Carl versetzte mit mildem Tone: „Löver Fürst,

nit Kop ab, nit Kop ab." — (Aber er bemerkte nun wohl, daß man mit den Protestanten nicht so zufahren dürfte, und eine Lehre nicht so schnell zu unterdrücken seyn möchte, deren Bekenner schon einer Ceremonie wegen den Kopf zu wagen sich aussprach.) Eben dieser Markgraf Georg schrieb während des Reichstages den Reim nieder:

Gottes Wort wär' nit so schwer,
Wenn nur der Eigennutz nit wär.

Nachdem Melanchthon den Aufsatz des Glaubensbekenntnisses vollendet hatte, und solcher den bei dem Churfürsten Johannes von Sachsen versammelten Theologen vorgelesen worden war, erklärten sie, wenn Er nicht bei ihnen zu stehen gesonnen sey, so wollten sie sich allein vor den Kaiser stellen. „Das wolle Gott nicht, antwortete der Churfürst, daß ihr mich ausschließt; ich will Christum auch mit bekennen." Seinen Räthen hatte er befohlen: „Sagt meinen Gelehrten, daß sie thun was recht ist, Gott zu Lobe, und mich oder mein Land und Leute nicht ansehen." — Als dem Fürsten Wolfgang von Anhalt die Confession zur Unterschrift vorgelegt wurde, sagte er, ehe er unterschrieb: „Ich habe manchen schönen Ritt Andern zu Gefallen gethan, warum sollte ich denn nicht, wenn es vonnöthen, auch meinem Herrn und Erlöser Jesu Christo zu Ehren und Gehorsam mein Pferd satteln, und mit Daransetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkränzlein in das ewige Leben eilen? — Als von der Beharrlichkeit bei der evangelischen Lehre die Rede war, sagte derselbe: „Ich will lieber einem die Stiefel auswichsen, auf Land und Leute verzichten, und an einem Stecken davon gehen, als daß ich sollte eine andere Lehr' annehmen." Carl *V.* wollte durchaus nur das lateinische Exemplar der Confession ablesen lassen, aber der Churfürst Johannes wendete dagegen ein: „Wir sind auf deutschem Grund und Boden, und ich hoffe, der Kaiser werde uns auch erlauben, deutsch zu reden." — Als Herzog Wilhelm von Baiern die Confession vorlesen gehört hatte, redete er den Churfürsten von Sachsen freundlich an, und sagte bei seiner Nachhausekunft: „So hat man mir von dieser Sache und Lehre nicht gesagt." (Diese Worte soll er eigentlich zu *Dr.* Eck, seinem Hoftheologen, gesprochen und beigesetzt haben: Ihr habt mich wohl vertröstet, daß diese Lehre zu widerlegen sey?" Eck habe darauf versetzt: „Mit den Kirchenvätern getrau ich mir wohl sie zu widerlegen, aber nicht mit der Schrift." Hier habe der Herzog sich von ihm abgewendet.)

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Friedrich Möbius, Tuchscheererges. allhier, und Frn. Susanne Christiane geb. Krebs, Sohn, geb. am 22. Mai, get. den 6. Juni Gustav Emil. — Joh. Gottl. Horter, Inwohner allhier, und Frn. Marie Rosine geb. Meissner, Sohn, geb. den 28. Mai, getauft am 6. Juni Eduard Samuel. — Friedr. Imanuel Heidrich, Tuchmachergesell allh., und Frn. Jul. Frieder. geb. Conrad, Tochter, geb. am 6. Juni, getauft den 6. Juni Anne Henriette. — Heinrich Thiele, B. und Schuhmacherges. allhier, und Frn. Frieder. Louise geb. Jährichen, Sohn, geb. den 30. Mai, get. den 7. Juni Johann Carl Emil. — Carl Matthias Makowsky, Schneiderges. allhier, und Christiane Frieder. Henriette geb. Bischof, unehel. Tochter, geb. den 20. Mai, get. den 6. Juni Juliane Pauline. — Joh. Rosine geb. Görkel, unehel. Tochter, geb. den 29. Mai, get. den 6 Juni Amalie Auguste Minna. — Anna Elisabeth geb. Starke aus Rauschwalde, uneheliche Tochter, geb. den 6. Juni, get. den 11. Juni Joh. Rahel.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Gottl. Bergmann, B. und Oberältester der Zimmerhauer allh. und Frau Joh. Rosine verwittw. Bock geb. Jacobi, weil. Mstr. Joh. David Bocks, B. u. Schuhmacher allh., nachgel. Wittwe, getr. d. 6. Juni in Deutschossig. —

Mstr. Joh. Aug. Hirche, B. u. Tuchmacher allh. und Jgfr. Johanne Christ. Eleonore geb. Wünsche, weil. Joh. Christ. Wünsches, Innwohner allhier, nachgel. ehel. einzige, anjetzt Joh. Gottl. Köhlers, B. u. Hausbesitzer allhier, Pflegetochter, cop. den 6. Juni in Sohra. — Mstr. Ernst Gotth. Schulze, B., auch Zeug und Leinweber allhier, und Jgfr. Minna Franziska geb. Richter, Hrn. Carl Gottl. Richters, brauberecht. B. u. Oberältester der Schneider allh., ehel. jüngste Tochter, cop. den 7. Juni. — Carl Aug. Engler, B. u. Hausbesitzer allhier, und Jgfr. Johanne Charlotte geb. Fitzmann, weil. Joh. Carl Fitzmanns, Huf- nnd Waffenschmidts in Quolsdorf, nachgel. ehel. jüngste Tochter, cop. den 8. Juni.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Christian Gottl. Adam, B. u. Oberältester der Müller, auch Stadtgartenbesitzer allhier, gest. den 3. Juni, alt 63 Jahr 10 M. 15 T. — Mstr. Benjamin Gottl. Gärtigs, B. u. Tuchmacher allh. u. Frn. Joh. Christ. geb. Zippel, Tochter, Bertha Auguste, gest. den 5. Juni, alt 1 J. 16 T. — Friedrich Immanuel Heidrichs, Tuchmachergef. allh., u. Frn. Juliane Friederike geb. Conrad, Tochter, Anna Henriette, gest. den 8. Juni, alt 2 Tage.

Der nach der Bekanntmachung vom 1sten Juni auf den 3ten Juli c. zu Rietschen angesetzte Termin zum Verkauf verschiedener Mobilien, wird nicht Statt haben, und hiermit aufgehoben.

Zelz, am 13ten Juni 1830.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath
von Drabizius.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des zum Bau d.r Futtermauer am hiesigen Neißhospital erforderlichen eichnen Holzes, nämlich zu

160 Stück Pfählen, 6 bis 10 Fuß lang, 9 bis 10 Zoll stark,
282 laufende Fuß-Schwellen, von 10 bis 12 Zoll stark,
49 Stück 2 Zoll starke Pfosten, 14 Fuß lang, 12 Zoll breit, und
20 $\frac{6}{4}$ kieferner Stämme Bauholz

an den Mindestfordernden verdungen und deshalb ein öffentlicher Licitationstermin am 28sten Juni c., Vormittags um 9 Uhr in der Vorstube des rathhäuslichen Sessions-Zimmers hierselbst abgehalten werden, zu welchem Unternehmungslustige sich einzufinden und ihre Forderungen abzugeben eingeladen werden, da Nachgebote nicht Statt finden. Die diesfälligen Licitations-Bedingungen können vom 19ten d. Monats ab auf hiesiger Rathhaus-Kanzlei näher eingesehen werden.

Görlitz, am 15ten Juni 1830.

Die Deputation zu milden Stiftungen.

In Leopoldshain bei Görlitz steht eine Freihäuslernahrung, wozu 6 Dresdner Scheffel gutes Ackerland und 1½ Dresdner Scheffel eingezäuntes Gartenland mit 24 Stück Obstbäumen von verschiedenen guten Sorten gehören, sogleich aus freier Hand zu verkaufen, und können einige Hundert Thaler gegen Verzinsung darauf stehen bleiben. Das Wohnhaus, welches im Jahre 1827 neu und massiv erbaut worden ist, ist 2 Stock hoch, enthält 3 Stuben, 3 Kammern, einen geräumigen Boden, ein Gewölbe und einen Keller, so wie einen gewölbten Kuhstall. Die Scheune, nahe am Wohnhause gelegen, ist ebenfalls im Jahre 1827 erbaut, und mit Ziegeln gedeckt. Dieses Grundstück würde sich auch für einen Handelsmann sehr gut eignen, da die Gebäude dazu passend sind, und alle Kauflustige erfahren das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Eigenthümer in Leopoldshain.

Johann Gottfried Siegismund, Schäfer.

Einige Schock gute, gesunde und ganz trockene, 4½ bis 4 Zoll starke und bis 10 Ellen lange kieferne Pfosten, welche sich mehrentheils zu Anlegung der Scheuntennen eignen, sind bei Unterzeichnetem um möglichst billigen Preis zu verkaufen und bei ihm der Abholungsort zu erfragen

Rothenburg, den 15ten Juni 1830.

Johann Gottlieb Hänsel,
Holzhändler.

In der 5ten Classe 61ster Lotterie fielen in mein Comtoir folgende Gewinne:

500 Rthlr. auf No. 43073.
500 = = = 72597.
100 = = = 49083. 52709. 67690. 78295.
50 = = = 485. 40197. 43071. 75. 77. 49052. 72. 49560. 52703. 12. 67428. 67677. 78. 72554. 59. 70. 79. 85. 89. 90. 99. 78288. 81704. 31. 42. 55. 67. 69. 84. 85.
40 = = = 478. 83. 1985. 40200. 43078. 49073. 77. 86. 90. 91. 96. 100. 49552. 52706. 7. 67424. 25. 26. 32. 67680. 81. 83. 85. 96. 72553. 56. 57. 58. 65. 78. 80. 82. 83. 87. 88. 92. 96. 81724. 28. 39. 43. 47. 59. 62. 63. 72. 75. 93. 99.

Rothenburg, den 14ten Juni 1830. J. G. Neumann.

Loose zur 7ten Courant-Lotterie, welche den 22sten d. M. gezogen wird,
so wie
Loose zur 62sten Classen-Lotterie, von welchem die erste Classe den 23sten Juli gezogen wird, sind zu haben bei Michael Schmidt in Görlitz.

Wohnorts = Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr in Rothenburg, sondern in Schönberg wohne, und bemerke hiebei zugleich, daß ich die mehresten Donnerstage in Görlitz im Gasthofe zum goldenen Baum anzutreffen bin.

Schönberg, im Juni 1830. M. Mendelssohn.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es ist nicht genug, wenn es allgemein heißt, Herr Popper ist ein empfehlungswerther Arzt der Zahnheilkunde, sondern verdient vielmehr das Lob als ein Künstler seines Faches zu seyn, und wäre zu wünschen, für so eine zahlreiche Stadt und Umgegend, so einen Künstler für immer mitzählen zu können, damit der Mangel an guten Zähnen verbessert würde, und bei entstehenden Zahnschmerzen, die Zuflucht gleich zum herausnehmen (wo viele bis über Seidenberg gehen, um sich da noch ein Stück Zahnlade mit reißen zu lassen,) ein Ende hätte. Ueberhaupt kann man aus Herrn Popper seinem ganzen Benehmen sehen, daß derselbe seine bewährte Kunst mehr für das Menschenwohl, als zu seinem Vortheil ausübet, indem sich andere Zahnärzte für das Reinigen der Zähne an 2 Thlr. zahlen lassen, und Herr Popper es für eine Wenigkeit ausübet.

Görlitz, den 14ten Juni 1830. D. M. K.

Gelegenheiten nach Flinsberg und Salzbrunn werden von heute an bis zum 30sten Juli gesucht; von wem? sagt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein verheiratheter, jedoch kinderloser Deconom von gesetzten Jahren, welcher bereits mehrere Jahre auf nicht unbedeutenden Gütern als Verwalter angestellt gewesen ist, wünscht zu bevorstehende Johanni anderweit als Verwalter angestellt zu werden, und dessen Frau würde zugleich, wenn es verlangt wird, die Stelle einer Wirthschafterin übernehmen. Hierauf Achtende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Lehrlings = Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Deconomie zu erlernen, kann auf einem Dominio unweit Görlitz angenommen werden, und ist das Nähere deshalb in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.